# 75 Jahre Hilari-Zunft zu Olten

Autor(en): **Schnetzer, Max R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **53 (1995)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659828

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Max R. Schnetzer

# 75 Jahre Hilari-Zunft zu Olten

*Die Schnitzelbank-Clique der Hilari-Zunft in Aktion*

Die Väter der im Jahre 1920 gegründeten Hilari-Zunft zu Olten folgten offenbar der Devise: Humor ist, wenn man trotzdem lacht. Eben hatte der Erste Weltkrieg ein blutiges Ende gefunden, als eine schwere Grippeepidemie unser Land heimsuchte und auch die Pläne der zu neuem Leben erwachten Oltner Theaterkommission zunichte machte, im Winter 1919/20 einen grösseren Maskenball durchzuführen. Doch das Komitee, das sich zu diesem Zweck gebildet und sich den Namen «Hilari-Brüderschaft» zugelegt hatte, gab nicht auf – Hilarität war notwendiger als je, und sie bestand ihre erste Bewährungsprobe, wie Mani Schiffmann in seiner Geschichte der Zunft zur 50-Jahr-Feier zu Recht hervorhob.

Am 8. Juni 1920 trafen sich unentwegte Theaterfreunde und Fasnachtsnarren zur konstituierenden Sitzung im Bahnhofbuffet, an dessen Stammtisch schon so manche Idee gezündet hatte, und gründeten trotz widriger Zeitläufe die Hilari-Zunft zu Olten. Ihre Namen: Dr. med. Paul Aerni; Walter-Richard Ammann; Albert Bach; Walter Belart; Ernst Bloch; Bruno von Büren; Richard Dietiker; Fritz Dorer; Wilhelm von Felbert; Gottfried Freudiger; Conrad Frey; Maximilian Keller; Paul Loosli; Dr. Hugo Meyer; Stanley Russel; Carl Spaar; Carl Steiner; Adolf Vivell; Arthur Weber; Theo Saladin; Fritz Zuppinger; Josef Munzinger und Jules Schwob. Nach dem genüsslichen Verzehr eines geschmorten Spanferkels und im Rauch der vom Buffetwirt herumgereichten Zigarren hoben die unbeirrbaren Freunde die erste Oltner Zunft aus der Taufe, nach dem Motto: «Wie der Zapfen vom Fasse springt, so

springen die Deckel vom Herzen!» Als ersten Zunftmeister bestimmten die Gründer Dr. Hugo Meyer. Am ersten Geschäftsbott im November 1920 zählte die Zunft bereits 40 Mitglieder, Satzung und Stubenordnung fanden den Beifall der Teilnehmer.

Den Zweck der Hilari-Zunft umschreibt die erste Satzung wie folgt: «Dieweil die meisten Menschen Narren sind, so will die Hilari-Zunft durch die Vereinigung der Bestgelaunten dafür sorgen, dass in der Stadt Olten Humor und närrisches Getue eine säuberliche Pflege erfahre. Die geselligen Anlässe, die dazu angetan sind, der Gesamtheit der Bevölkerung von Olten frohe und sorglose Stunden zu vermitteln, stehen daher in der besonderen Obhut der Hilari-Zunft. In der endgültigen, erstmals in mittelhochdeutscher Sprache niedergelegten Fassung von 1924 lautet die Zweckbestimmung: «...so will die Hilari-Zunft eyne bruederschaft derer Mannen mit der best lun sin unnd uff solch wys sorg hallten, dasz in der liep unnd allt statt ze Olten fruendschaft, humor und naerrisch tryben so recht unnd würdig pfleget werdendt, wie unns all fuer unnser leben noth unnd nuetzlich ist».

Die Zünfter wollen aber auch ernsteren Aufgaben «alle ihre Kräfte» zur Verfügung stellen, so vorab der Unterstützung des Theaters, wofür die Zunft über hervorragende Kräfte verfügte, zum Beispiel Redaktor und Regisseur Walter Richard Ammann, der später Leiter der Schweizerischen Dramaturgischen Gesellschaft wurde und auch selbst Festspiele schrieb, ferner den Laienspieler und Buffetwirt Richard Dietiker, Arthur Weber, Präsident der Theaterkommission, und begeisterte Theaterfreunde wie Oskar Giroud. Zunftschwestern (d.h. Gattinnen von Zünftern) spielten an der damaligen Liebhaberbühne mit. An Hilari-Anlässen wurden gar «Festspiele» aufgeführt, so etwa beim Einzug des Prinzen Karneval am Hilari-Maskenball des Jahres 1921.

Neben dem jährlichen Hilari-Ball organisierten die Zünfter auch die übrigen Maskenbälle im Theater- und Konzertsaal, so den Kinderball am Sonntagnachmittag und den Kehrausball am Dienstagabend der Oltner Fasnachtszeit. In den Krisenjahren gingen die Besucherzahlen indessen zurück, so dass die Zunft zuerst auf den früher rege besuchten Kehrausball, 1939 auch auf den Hilari-Ball verzichten musste. Nach dem Zweiten Weltkrieg wollten die Zünfter wieder «Leben in die Bude» bringen. Der Hilari-Ball 1946 erlebte denn auch einen ungeahnten Erfolg, andere Bälle mit bunten Namen folgten: Avanti, Alibaba, St. Pauli und Circus. Bloss der Kehrausball wollte nicht recht in Schwung kommen und verschwand schon 1948 endgültig aus der Oltner Fasnachtsszene. Die Zünfter hofften vergeblich, die im Frondienst aufgerichtete teure Dekoration verkaufen zu können.

Allmählich traf der Besucherrückgang auch die anderen Bälle – die Basis einer einzigen Zunft erwies sich trotz begeistertem Einsatz der Zünfter als zu schmal. Nach dem Hilari-Ball 1960 schlossen sich deshalb die inzwischen gegründeten anderen Zünfte mit den Hilari zusammen, und bereits im nächsten Jahr ging der erste Zünfteball über die Bühne, erneut mit Erfolg. Im neuen Zünfteballkomitee behielt die Hilari-Zunft indessen als Anerkennung für ihre jahrzehntelange Pionierarbeit einen ständigen Sitz.

Eine ähnliche Ausweitung hatten nach dem Zweiten Weltkrieg auch die fasnächtlichen Auftritte der Cliquen erfahren – als erste Clique trat schon 1921 die Hilari-Clique an die Öffentlichkeit. 1929 erlebte die Oltner Fasnacht eine weitere Bereicherung: ein Fasnachtsumzugskomitee (Fuko) wurde gegründet, und erstmals fand der heute zur Tradition gewordene

*Der 1. Zunftrat 1920–1925*
*Von links nach rechts: W. von Felbert, 2. Zunftmeister; W. R. Ammann, Stubennarr; Dr. H. Meyer, 1. Zunftmeister; C. Spaar, Säckelmeister; Th. Saladin, Stubenschreiber*

grosse Fasnachtsumzug statt. Bald entwickelte sich zwischen den einzelnen Laternenmalern eine frohmütige Konkurrenz um die beste «Laterne» und um die treffendsten «Helgen» bei den Auftritten der närrischen Cliquen. Dem Zug der Zeit folgend räumte auch der hilarische Prinz Karneval dem heutigen Obernarren den Platz und trat bloss noch innerhalb der Hilari-Zunft auf. Der Narrenstopf, früher auf dem Bahnhofplatz gefeiert, musste dem Verkehr weichen und zog auf den Ildefonsplatz um, wo der jeweilige Obernarr nach seiner Landung im Schwanemätteli seine traditionelle Proklamation verliest und sein Regiment antritt. Vom Verkehr in die Inner- und Altstadt verdrängt wurden auch der Fasnachtsumzug und die früher hoch im Kurs stehende Strassenfasnacht.

Als «Zunft in der Zunft» hatte sich aus den Organisatoren der früheren Bälle in der Hilari-Zunft die Office-Zunft gebildet – sie umfasste jene Fasnächtler, die während der Bälle hinter dem grossen Buffet wirkten. Noch heute feiert die Office-Zunft jedes Jahr ihre Beständigkeit im hilarischen Geist «mit best lun und becherlupfen».

Am Ende der Fasnacht hält die Hilari-Zunft jeweils ihre «Stille Einkehr» im Zunftlokal. Während des Jahres treffen sich die Zünfter zum festlichen Hilari-Bott, das den Auftakt zur Fasnacht bildet, ferner am Geschäftsbott im Frühling, am Sankt-Niklausen-Bott und an der Sommerfahrt, an der jedes zweite Jahr auch die Zunftschwestern mitwirken. Ein Stammtisch vereint die Zünfter in der «trockenen» Zwischenzeit.

Schon früh veranstalteten Chläuse und Schmutzli der Hilari am Nikolaustag eine Bescherung der Zünfterkinder und besuchten Kinder in bedürftigen Verhältnissen. Die Zunftschwestern sorgten für reichliche Päckli – noch heute besteht diese Tradition, aufgrund der veränderten sozialen Verhältnisse und des Ausbaus der Sozialfürsorge allerdings nur im Rahmen der Zunftkinder und von Besuchen in Heimen und Spitälern.

An der Spitze der Zunft steht ein Zunft- und Schatzungsrat, der unter dem Vorsitz des Ersten Zunftmeisters die ordentlichen Geschäfte leitet. Die Zunft setzt sich aus Gesellen, Meistern und Altmeistern zusammen. Als Zunftmeister wirkten seit Gründung der Zunft:

| | |
|---|---|
| Dr. Hugo Meyer | (1920–1929) |
| Carl Steiner | (1930–1944) |
| Walter R. Ammann | (1945–1947) |
| Arnold Kamber | (1948–1954) |
| Dr. Willy Strub | (1955–1960) |
| Dr. Rudolf Christen | (1961–1963) |
| Dr. Alfred Wyser | (1964–1967) |
| Dr. Max Affolter | (1968–1975) |
| Dr. Bernhard Wyss | (1976–1988) |
| Dr. Alfred Wyser | (1989–1990) |
| Arthur Kohler | (seit 1991). |

Die grosse Zunftstube befindet sich seit Gründung der Zunft im ersten Stock des Bahnhofbuffets, an dessen Stammtisch bereits die ersten hilarischen Fasnachtsprojekte ausgeknobelt worden waren. Die für kleinere Anlässe, Sitzungen und informelle Treffen geeignete kleine Zunftstube im früheren Stöcklihaus an der Hauptgasse fand im Hotel «Löwen» eine stattliche Nachfolge, nachdem sich Zunft und Zünfter zum Kauf dieses traditionellen Gasthofes entschlossen hatten. Unter hohem persönlichem Einsatz mancher Zünfter konnte dieses aufwendige Vorhaben verwirklicht werden – eine Leistung, die Dank und Anerkennung verdient.

*unten links:*
*Das Wappentier und Zunftemblem der Zunft auf dem Zunftmeister-Szepter (Silberkopf auf edlem Ebenholzstab)*

*unten:*
*Zünfterisches Treiben am Hilari-Bott, «dr Zunft hoechst vestivithaet»*

# Geschäftshaus zum Obertor